
Persistenter Identifier: 1003016456_24
Titel: Evangelisches Schulblatt und deutsche Schulzeitung - 24.1880
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/1003016456_24/1/

oder die Erreichung desselben anderweit gesichert ist. Die Entlassung kann auch probeweise und auf Widerruf erfolgen.

Das die Zwangserziehung regelnde Gesetz vom 13. März 1878 ist bisher in unserer Provinz nicht besonders häufig zur Anwendung gekommen. Die Zahl der seit dem Inkrafttreten desselben (1. Oktober 1878) dem Provinzialverbande während der ersten $1\frac{1}{2}$ Jahre überwiesenen verwahrlosten Kinder wird 20 nicht übersteigen. Die Mehrzahl derselben ist in Anstalten untergebracht. Die Kosten der Verpflegung berechnen sich auf 120 bis 150 M. jährlich pro Kind. Die Gesamtausgabe, welche der Provinz aus diesem Verwaltungszweige erwächst, beläuft sich somit auf höchstens $\frac{20 \cdot 150}{2} = 1500$ M. jährlich. Außerdem bezieht das masurische Erziehungshaus in Löben neben den für die untergebrachten Kinder zu zahlenden Pflegegeldern eine jährliche Subvention von 1500 M. aus Provinzialfonds.

Aus Ostpreußen. (Dinterfeier. — Ein pensionierter Lehrer.) —

Am 29. Februar, dem Geburtstag des verstorbenen Konsistorial- und Schularats Dinter, hat an vielen Orten unserer Provinz, so z. B. in Königsberg, Rastenburg, und wie Berichte aus Westpreußen melden, auch in einzelnen Städten daselbst, eine Gedächtnisfeier stattgefunden. Dinter ist seiner Zeit in unserer Provinz sehr beliebt gewesen, und eben deshalb ließen selbst ältere Lehrer, welche den Verstorbenen als Revisor gekannt hatten, sich durch das sehr schlechte Wetter und durch die bisweilen beträchtliche, ja meilenweite Entfernung vom Festorte nicht abhalten, der Festfeier beizuwohnen.

In Königsberg wurde dieselbe durch den Gesang des vom verstorbenen Oberlehrer Fatschek gedichteten „Dinterliedes“:

„Wir hatten wohl einmal
Einen tapfern General“

eingeleitet, worauf der Vorsitzende des Lehrer-Vereins, H. Meier, die Festrede hielt, in welcher er besonders die Verdienste Dinters speciell um das Schulwesen Preußens hervorhob. Unter den Anwesenden befand sich auch ein ehemaliger Zögling Dinters, wahrscheinlich der letzte der Zöglingsschar, Herr Sauter, Direktor einer höheren Töchterschule in R., der in Dinters Hause Kost und Pflege genossen. Selbstverständlich erfolgten aus dessen Munde interessante Mitteilungen über das Leben in dem Dinterschen Hause, sowie über Dinter selbst. Auch teilte derselbe mit, daß der Löbenichtische Kirchenrat beschloßen habe, die Gebeine des Verstorbenen von dem alten Löbenichtischen Kirchhofe, der geschlossen, nach dem neuen hinüberführen zu lassen. — Nachdem noch so manche interessante Mitteilung über Dinter, sein Leben und Wirken von verschiedenen Teilnehmern gemacht worden war, beschloß der gemeinsame Gesang des Liedes: „Zu Ehren der Schulmeisterei sind heute wir vereint.“ die Feier. — Noch sei erwähnt, daß der Königsberger Lehrerverein beschloßen hat, die Grabstätte Dinters, sobald die Translozierung der Leiche erfolgt sein wird, durch eine eiserne Umfriedigung vor jeder Unbill zu schützen. Am Festtage hatte der Verein das Grab mit einem Lorbeerfranze geschmückt. — In Rastenburg hielt Kollege W. einen Vortrag: „Die Bedeutung Dinters für die Schule.“ Nach der Lehrer-Btg. waren die Hauptgedanken etwa folgende. Dinter suchte die Schule in organischen Zusammenhang mit einem gesunden Volksleben zu bringen und rettete sie vor inhaltloser Phantastik und leichter Aufklärerei. Das wirklich Wertvolle der Philantropen, Verständnis für